



Protokoll der 34. Sitzung des Einwohnerrates

vom 25. Januar 2012, 16.00 Uhr, im Landratssaal

Anwesend: 38 Mitglieder

Entschuldigt: Ratsmitglieder Andreas Lirgg und Adrian Mächler
Stadträtin Marion Schafroth

Traktanden	Laufnummer
<i>://: Das Traktandum betreffend „Protokoll-Genehmigung der Ratssitzungen vom 23.11.2011 und 14.12.2011“ wird von der Traktandenliste abgesetzt und auf die nächste Ratssitzung vom 21. März 2012 verschoben.</i>	-
1. Dringliche Motion zur Übernahme einer Defizitgarantie für die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung von Michael Bischof und Martin Spiess der FDP-Fraktion und Hanspeter Meyer der SVP-Fraktion <i>://: Der in ein Postulat umgewandelte Vorstoss zur Übernahme einer Defizitgarantie für die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung wird mit grossem Mehr bei 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung an den Stadtrat überwiesen.</i>	2012/203
2. Ersatzwahlen einwohnerrätliche Kommissionen <i>://: Gemäss Vorschlag der SP-Fraktion wird Ratsmitglied Diego Stoll als Ersatzmitglied in das Büro des Einwohnerrates sowie als GPK-Ersatzmitglied gewählt.</i>	2012/199
3. Quartierplanung Ziegelhof – Zwischenbericht der Bau- und Planungskommission <i>://: Einstimmig nimmt der Rat vom BPK-Zwischenbericht Kenntnis.</i>	2011/189 2011/189a
4. Waldbaulinienpläne Los 3 – Burghalden (Plan 1), Sichteren (Plan 19), Laubiboden, Weiermätteli, Munzach (Plan 20), Brüelmatten (Plan 21), Hasenbüel (Plan 23), Guetsmatten (Plan 24), Chessel (Plan 25), Weiermatt (Plan 26) <i>://: Einstimmig beschliesst der Rat die Überweisung der Vorlage an die Bau- und Planungskommission.</i>	2011/194
5. Stadtentwicklungsplan Liestal 2020 – Bericht Stadtrat zum Postulat „Professionelles Stadt- und Standort-Entwicklungsprogramm für Liestal“ von Matthias Zimmermann namens der SP-Fraktion <i>://: Vom stadträtlichen Bericht gemäss Vorlage Nr. 2009/47a wird mit grossem Mehr bei 1 Nein-Stimme Kenntnis genommen. ://: Das Postulat Nr. 2009/47 wird mit 19 Ja-Stimmen gegen 14 Nein-Stimmen bei 4 Enthaltungen als erfüllt abgeschrieben.</i>	2009/47 2009/47a

- | | | |
|-----|--|---|
| 6. | Postulat „Quartierförderung – Erhebung der Bedürfnisse“ von Walter Leimgruber der SP-Fraktion
<i>://: Überweisung von Postulat mit 18 Ja-Stimmen gegen 17 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen an Stadtrat.</i> | 2011/192 |
| 7. | Postulat zur finanziellen Unterstützung des Tourismusbüros in Liestal von Beat Gränicher der SVP-Fraktion und Franz Kaufmann der SP-Fraktion
<i>Vertagt wegen Zeitmangel.</i> | 2011/193 |
| 8. | Postulat von Daniel Spinnler namens der FDP-Fraktion betreffend langfristigen Ausrichtung der Stadtpolizei Liestal; 3. Bericht Stadtrat

<i>Vertagt wegen Zeitmangel.</i> | 2008/194
2008/194a
2008/194b
2008/194c |
| 9. | Motion der einwohnerrätlichen Fraktionen zur Senkung des Energieverbrauchs der Stadt Liestal (Energiesparmotion) – Zusatzbericht Stadtrat

<i>Vertagt wegen Zeitmangel.</i> | 2010/134
2010/134a
2010/134b |
| 10. | Zwischenbericht Stadtrat zum Postulat von Peter Furrer der CVP/EVP/GLP-Fraktion betreffend ÖV-Anbindung Rosenquartier
<i>Vertagt wegen Zeitmangel.</i> | 2010/135
2010/135a |
| 11. | Zwischenbericht Stadtrat zum Postulat der Bau- und Planungskommission für sicheres Velofahren auf den Kantonsstrassen in Liestal
<i>Vertagt wegen Zeitmangel.</i> | 2011/152
2011/152a |
| 12. | Postulat von Jürg Holinger der Grünen Fraktion betreffend Schiessanlage Sichertern
<i>Vertagt wegen Zeitmangel.</i> | 2011/196 |
| 13. | Postulat von Vreni Wunderlin der CVP/EVP/GLP-Fraktion betreffend Lärmschutzmassnahmen an der Kasernenstrasse im Bereich Brücke Überführung Frenke und entlang der Ein- und Ausfahrt Anschluss Altmarkt
<i>Vertagt wegen Zeitmangel.</i> | 2011/197 |
| 14. | Interpellation von Vreni Wunderlin der CVP/EVP/GLP-Fraktion betreffend Bushaltestelle Stadion
<i>Vertagt wegen Zeitmangel.</i> | 2011/198 |
| 15. | Fragestunde
<i>Vom Stadtrat werden 8 Fragen beantwortet.</i> | - |

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) begrüsst die Ratsmitglieder sowie Gäste und Medienvertreter zur ersten Einwohnerratssitzung mit einer reich befrachteten Traktandenliste im neuen Jahr. Speziell wird das neue Ratsmitglied Diego Stoll zu seiner ersten Einwohnerratssitzung begrüsst und willkommen geheissen.

Diego Stoll (SP) stellt sich dem Rat kurz selbst vor: Er ist als Bürger von Liestal auch in seinem Heimatort aufgewachsen. Es freut ihn, sich als Einwohnerrat nun auch in der Praxis politisch engagieren zu können, nachdem er sich schon während seiner Ausbildung und seines Studiums politisch sehr interessiert hatte. Fünf Jahre lang hatte er bei der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung in Liestal gearbeitet und seit letztem Jahr arbeitet er als Assistent im Bereich Privatrecht an der Uni Basel.

Mitteilungen des Ratsbüros

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) orientiert kurz über die wichtigsten Punkte sowie Entscheide der letzten Bürositzung vom 19. Januar 2012:

- Im Anschluss an die heutige Ratssitzung finden um 19.00 Uhr ein Apéro im Foyer des Landratssaales, traditionell spendiert vom Ratspräsidenten, sowie um 20.00 Uhr das Jahresschlussessen im Rest. Ziegelhof statt. Die heutige Ratssitzung wird durch keine Pause unterbrochen. Um ca. 18.45 Uhr wird die „Fragestunde“ als letztes Traktandum an der heutigen Sitzung behandelt.
- Auf die Einberufung einer Einschaltsitzung auf 15.02.2012 wird verzichtet und vom Büro eine Verlängerung der Sitzungszeiten an den nächsten Ratssitzungen in Betracht gezogen, um die pendenten Geschäfte abarbeiten zu können.
- Den Ratsmitgliedern ist ein aktualisiertes Adressverzeichnis und Kommissionsverzeichnis des Einwohnerrates als Tischpapier verteilt worden. Das Kommissionsverzeichnis hat nur Gültigkeit, wenn die Ersatzwahlen gemäss Antrag der SP-Fraktion und Vorlage Nr. 2012/199 an der heutigen Sitzung beschlossen werden.

Die GPK-Mitglieder treffen sich nach der heutigen Sitzung kurz beim Präsidenten zwecks Terminierung der nächsten GPK-Sitzung.

Nebst den entschuldigtem Ratsmitgliedern Andreas Lirgg (krank), Adrian Mächler (Ferien) und Christine Mangold (Ferien) musste sich auch Stadträtin Marion Schafroth krankheitsbedingt kurzfristig abmelden.

Ratsmitglied Daniel Spinnler wird um ca. 18.00 Uhr zur Sitzung erscheinen und das Traktandum betreffend dem Postulat Nr. 2008/194 erst in seinem Beisein behandelt.

Den Ratsmitgliedern sind folgende Tischpapiere verteilt worden:

- Stimmzettel, blau
- Adressverzeichnis ER, Fassung vom 25.01.2012
- Kommissionsverzeichnis ER, Fassung vom 25.01.2012
- ER-Vorlagen Nr. 2012/200 – Nr. 2012/204 (neue Vorstösse)

Stimmzähler/innen

Auf Vorschlag des Ratsbüros werden als Stimmzähler/innen bestimmt:

- | | |
|-------------------|--|
| - Patrick Mägli | A: Seite FDP + Präsident/Vizepräsident |
| - Canan Güngör | B: Mitte |
| - Michael Bischof | C: Seite SP, Grüne |

Neue persönliche Vorstösse

- Interpellation „Transparenz auch in Liestal“ von Regula Nebiker der SP-Fraktion (Nr. 2012/200)
- Postulat „Pilotprojekt familienergänzende Tagesstrukturen im Schulbereich“ der Fraktionen Grüne, SP, CVP/EVP/GLP (Nr. 2012/201)
- Interpellation „Fahrplankonferenz Liestal“ von Hanspeter Meyer namens der SVP-Fraktion (Nr. 2012/202)
- Dringliche Motion „Weihnachtsbeleuchtung“ von Michael Bischof und Martin Spiess der FDP-Fraktion und Hanspeter Meyer der SVP-Fraktion (Nr. 2012/203)
- Interpellation „H2 Umfahrung Liestal, Stand Planungsarbeiten“ von Thomas Eugster der FDP-Fraktion (Nr. 2012/204)

Mitteilungen des Stadtrates

Stadtpräsidentin Regula Gysin orientiert, seit gestern ist der Kurzfilm „Liestal im Film“ auf der Homepage der Stadt aufgeschaltet. Dieser Film kann auch unter www.regiotv.ch/liestal angeschaut werden.

Auf der Homepage von Liestal ist neu auch das Alterskonzept eingestellt.

Seit anfangs Jahr zeichnet Roger Salathé für die neu geschaffene Stelle Schutz/Rettung verantwortlich.

Stadtrat Ruedi Riesen erklärt, dass die Manor-Aufrichtefeier vermutlich im März 2012 stattfinden wird. In der Tendenz kann davon ausgegangen werden, dass auch ein Grossteil des Manor-Parkhauses noch vor dem Weihnachtsgeschäft 2012 eröffnet werden kann. Von der Bauherrschaft ist ebenfalls das Baugesuch für den Durchgang vom Bücheliplatz zur Kanonengasse eingereicht worden. Aktuell werden von der Stadtbaukommission zusammen mit den Investoren und Planern Lösungen bezüglich der künftigen Nutzung des heutigen Manors gesucht, wobei das Gesamtvolumen bereits definiert wurde. In der Mitte des Gebäudes wird es einen Lichthof geben, welcher auch einen direkten Durchgang von der Kanonengasse in die Rathausstrasse ermöglicht.

Betreffend der Quartierplanung II Bahnhof hatte am heutigen Nachmittag eine Besprechung stattgefunden, bei welcher unter anderem auch die Fassadenstrukturen festgelegt wurden. An der heutigen Sitzung konnten grosse Fortschritte betreffend diesem Projekt erzielt werden.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) hält fest, dass Einwohnerrätin Christine Mangold (SP) zwischenzeitlich eingetroffen und entgegen seiner vorgängigen Information nun doch an der heutigen Sitzung präsent ist.

Traktandenliste

- *Dringliche Motion zur Übernahme einer Defizitgarantie für die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung von Michael Bischof und Martin Spiess der FDP-Fraktion sowie Hanspeter Meyer der SVP-Fraktion (Nr. 2012/203)*

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) hält fest, dass die dringliche Motion Nr. 2012/203 den Ratsmitgliedern als Tischpapier zur Kenntnis gebracht wurde. Der Vorstoss würde an der heutigen Sitzung sofort behandelt, sollten 2/3 der anwesenden Mitglieder die Dringlichkeit beschliessen. Aktuell sind 35 Ratsmitglieder anwesend.

Michael Bischof (FDP) hält als Motionär fest, dass in 11 Monaten die diesjährige Weihnachten schon beinahe vorbei ist. Im Zusammenhang mit der Dringlichkeitsbegründung werden die wichtigsten Punkte in einer Rückblende kurz festgehalten. Im September 2011 hatte der KMU-Vorstand dem Gesamt-Stadtrat in einem Gespräch beantragt, dass sich die Stadt Liestal zur Hälfte an den voraussichtlichen Investitionskosten für eine neue Weihnachtsbeleuchtung beteiligt. Wunschgemäss wurde dieser Beitrag im Voranschlag 2012 der Stadt eingestellt, was KMU Liestal auch bestätigt wurde. Bei den notwendig gewordenen Budget-Kürzungen wurde dann aber der Betrag von CHF 100'000 für die Weihnachtsbeleuchtung im Voranschlag 2012 gestrichen. Der KMU-Vorstand hatte davon zu spät erfahren, um noch rechtzeitig im Einwohnerrat einen Budget-Antrag unterbreiten zu können. In der Folge wurde KMU Liestal öffentlich und auch offiziell dazu aufgefordert, ein schriftliches Gesuch beim Stadtrat einzureichen. Um diesem Anliegen besonderen Nachdruck zu verschaffen, hatte der KMU-Vorstand beschlossen, diesem Begehren auf dem Weg mit der Einreichung einer Motion nachzukommen. Bekanntlich mahlen die Behörden-Mühlen etwas langsamer und deshalb sollte der Vorstoss heute auch als dringlich erklärt und behandelt werden. Ansonsten dürfte es terminlich nicht mehr reichen, dass die neue Weihnachtsbeleuchtung noch rechtzeitig für die diesjährige Advents- und Weihnachtszeit angeschafft werden kann. Ziel der Motionäre ist es nicht, dass der Einwohnerrat einen Kredit von CHF 100'000 bewilligt, sondern dass dem Rat vom Stadtrat eine Vorlage unterbreitet wird, welche eine Defizitgarantie mit diesem Betrag beinhaltet. In der stadträtlichen Vorlage müssten auch die Rahmenbedingungen für die Defizitgarantie, ein allfälliger Leistungsauftrag an KMU Liestal usw. thematisiert werden. Der KMU-Vorstand ist zuversichtlich, die Weihnachtsbeleuchtung mit Sponsorenbeiträgen usw. finanzieren zu können, doch sollten vom Stadtrat und Einwohnerrat politische Zeichen gesetzt werden. Die Investitionstätigkeit betreffend der Weihnachtsbeleuchtung ist für viele Detailhändler Liestals wichtig, macht doch das Weihnachtsgeschäft bei zahlreichen Geschäften rund einen Viertel des Jahresumsatzes aus. Bei einer Umfrage von KMU Liestal hatten sich 85 Prozent der Teilnehmer dafür ausgesprochen, dass auch die Stadt Liestal einen Beitrag an die neue Weihnachtsbeleuchtung leisten sollte.

Hanspeter Meyer (SVP) macht als Mitunterzeichner der Motion darauf aufmerksam, dass Liestal als Energiestadt bekannt ist, dass ihre Weihnachtsbeleuchtung energietechnisch eine Katastrophe ist und beispielsweise auch die Ersatzmaterialbeschaffung immer schwieriger wird. Im Zusammenhang mit der Stadtentwicklung sind auch Attraktivitätssteigerungen für das Zentrum sowie die Unterstützung des Gewerbes ein Thema, was natürlich mit der Weihnachtsbeleuchtung auch zutreffen würde. Es ist wohl auch unbestritten, dass sich der Detailhandel keine neue Weihnachtsbeleuchtung leisten kann. Auch das Sicherheitsrisiko der heutigen Weihnachtsbeleuchtung ist nicht unbedeutend, sind doch auch schon Teile davon auf die Strasse runtergefallen. Die SVP-Fraktion wird einstimmig die Dringlichkeit der Motion unterstützen.

Stadtrat Ruedi Riesen unterstützt die Voten der Motionäre bezüglich der Wichtigkeit einer neuen Weihnachtsbeleuchtung für Liestal, was der Stadtrat im September 2011 beim gemeinsamen Gespräch mit dem KMU-Vorstand auch als Absichtserklärung deponiert hatte. Beim erwähnten Gespräch ist der KMU-Vorstand gebeten worden, für die Budget-Eingabe und weiteren Abklärungen ein Gesuch mit Projektbeschrieb einzureichen. Die gewünschten Unterlagen sind bis heute nicht eingegangen. Der Stadtrat ist gewillt, den Vorstoss als Postulat, jedoch nicht als Motion entgegen zu nehmen. Denn wenn man Steuergelder im Betrage von CHF 100'000 in eine Weihnachtsbeleuchtung investieren will, möchte man schon wissen, wofür man das Geld ausgeben wird. Die Weihnachtsbeleuchtung ist ein wichtiger Bestandteil in der Altstadt, wie beispielsweise auch die Strassenbeleuchtung, die Sitzbänke und sonstigen Gestaltungselemente. Dass die Weihnachtsbeleuchtung den Sparmassnahmen zum Opfer fiel, ist den KMU-Verantwortlichen nach dem Stadtratsentscheid umgehend mitgeteilt worden. Liestal ist als Energiestadt auch an einer Weihnachtsbeleuchtung mit einer besseren Energieeffizienz interessiert, doch möchte man vor der Geldsprechung die Projektunterlagen sowie verschiedenen Varianten sehen.

Jürg Holinger (GL) äussert, dass die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung von der Grünen Fraktion bereits bei der Fragestunde der November-Sitzung 2011 thematisiert worden war, doch habe man vom Stadtrat eine abschlägige Antwort erhalten. Seine Fraktion unterstütze inhaltlich den neuen Vorstoss, könnte sich aber auch eine Umwandlung desselben in ein Postulat vorstellen. Ein Ersatz der heutigen Weihnachtsbeleuchtung macht insbesondere auch wegen der Energiespareffizienz Sinn. Die Dringlichkeitserklärung wird auch von seiner Fraktion unterstützt.

Franz Kaufmann (SP) führt aus, dass er an dieser Stelle nur zur Dringlichkeit Stellung nehmen werde, obwohl man schon mitten in der Detailberatung stecke. Man kann argumentieren wie man will, doch die Motionäre hatten es einfach verschlafen, rechtzeitig eine Eingabe zu machen. Auch hatten die Motionäre an der letzten Sitzung mit einer Budgetkürzung den Betrag von CHF 250'000 in den Sand gesetzt, indem man den stadträtlichen Antrag bezüglich der Feuerwehrsteuer ablehnte. Nun merken auch die Motionäre, dass der Unterhalt gewisser Infrastrukturen halt doch Geld kostet. Auch die SP-Fraktion unterstützt die dringliche Behandlung des Vorstosses an der heutigen Sitzung.

Elisabeth Augstburger (CVP/EVP/GLP) berichtet, auch ihre Fraktion unterstütze die Dringlichkeit, sei sich aber noch nicht einig, ob der Vorstoss als Motion oder als Postulat an den Stadtrat überwiesen werden soll. Der Ersatz der Weihnachtsbeleuchtung ist nötig und wichtig.

Vreni Wunderlin (CVP/EVP/GLP) ist verunsichert, und möchte wissen, ob denn nun die Stadt einen Kredit bewilligen solle oder nicht. Mit der Motion wird doch nur eine Defizitgarantie verlangt.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) beantwortet die Frage von Vreni Wunderlin damit, dass mit der Motion nur eine Defizitgarantie verlangt wird.

Er kann nach erfolgter Umfrage feststellen, dass bezüglich der Dringlichkeit der Motion Nr. 2012/203 keine weiteren Wortbegehren mehr angemeldet werden. Eine allfällige Umwandlung der Motion in ein Postulat würde erst bei der Detailberatung thematisiert.

://: Mit grossem Mehr bei 1 Nein-Stimme und 1 Enthaltung wird vom Rat die Dringlichkeit der Motion Nr. 2012/203 erklärt.

- **Protokolle** der Einwohnerratssitzungen vom 23.11.2011 und 14.12.2011

Patrick Mägli (SP) stellt namens der SP-Fraktion den Antrag, dass das Traktandum betreffend der Protokoll-Genehmigung der Ratssitzungen vom 23.11.2011 und 14.12.2011 von der Traktandenliste abgesetzt wird. Die Protokolle sind sehr spät eingetroffen und in seiner Fraktion wurden nach der letzten Bürositzung noch Fehler festgestellt, welche noch bereinigt werden sollten.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) teilt mit, dass die beiden Protokolle aus verschiedenen Gründen später verschickt wurden, was dem Rat bereits an den letzten Sitzungen vorangezeigt wurde. Beim Ratsbüro sind bis zur letzten Bürositzung vom 19.01.2012 keine Änderungsanträge eingegangen. Rückmeldungen betreffend Protokolländerungen sind erst nach der Bürositzung eingegangen, wobei keine konkreten Änderungsvorschläge unterbreitet wurden. Er selbst habe kein Problem damit, wenn das Geschäft ausgesetzt würde, damit Änderungsanträge eingereicht werden können. Die Ratssitzungen werden mit Tonaufnahmen aufgezeichnet und bei Vorliegen von Änderungsanträgen die entsprechenden Voten nochmals abgehört. Bei einer Genehmigung des SP-Antrages müssten an der nächsten Ratssitzung vom 21. März 2012 gleich drei Protokolle genehmigt werden.

://: Dem Antrag der SP-Fraktion für eine Vertagung des Geschäfts „Genehmigung der Protokolle der Einwohnerratssitzungen vom 23.11.2011 und 14.12.2011“ wird mit grossem Mehr bei einigen Enthaltungen zugestimmt.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) kann nach erfolgter Umfrage feststellen, dass bezüglich der Traktandenliste der heutigen Sitzung keine weiteren Wortbegehren angemeldet oder Änderungen beantragt werden.

316 0.01.011.01 Einwohnerrat

1. Dringliche Motion zur Übernahme einer Defizitgarantie für die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung von Michael Bischof und Martin Spiess der FDP-Fraktion sowie Hanspeter Meyer der SVP-Fraktion (Nr. 2012/203)

Der Vorstoss hat folgenden Wortlaut:

*Michael Bischof, FDP
Martin Spiess, FDP
Hanspeter Meyer, SVP*

**Dringliche Motion
zur Uebernahme einer Defizitgarantie für die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung**

Die Weihnachtsbeleuchtung in der Rathausstrasse, welche bereits über 40 Jahre alt ist, muss ersetzt werden. Sie hat brüchige Verbindungen und Fassungen und die Verkabelung entspricht nicht mehr den neuesten Anforderungen. Die Montage und Demontage ist aufwendig und teuer. Zudem ist in der Schweiz und einigen anderen Ländern aus Energiespargründen ein Herstellungs- und Vertriebsverbot von Glühlampen mit geringer Energieeffizienz (Energielevel E, F und G) beschlossen und bereits in Kraft. Neue Glühbirnen können nicht mehr beschafft werden.

KMU Liestal ist als privatrechtlicher Verein Eigentümerin dieser Weihnachtsbeleuchtung und zeichnet für Anschaffung, für Auf- und Abbau und für den Unterhalt verantwortlich. Der Vorstand von KMU Liestal hat sich zum Ziel gesetzt, in der Adventszeit 2012 eine neue Weihnachtsbeleuchtung in Betrieb zu nehmen.

Erste Kostenschätzungen für die Anschaffung einer Weihnachtsbeleuchtung nach den neuesten technischen und energetischen Erkenntnissen belaufen sich auf ca. 200'000 CHF. KMU Liestal ist nicht im Stande, eine solche Anschaffung aus eigenen, vorhandenen Mitteln zu bewerkstelligen.

KMU Liestal geht jedoch davon aus, mindestens die Hälfte des Investitionsbetrages unter Einsatz von Sponsoring, speziellen Aktivitäten und eigenen Mitteln zusammenbringen zu können. Erste Gespräche sind bereits am Laufen, führen aber in den meisten Fällen zur Frage, welchen Betrag die Stadt Liestal leisten würde. Eine Defizitgarantie der Stadt Liestal ist daher unabdingbar notwendig und ein wichtiges Zeichen und Motivation in diesen Anstrengungen.

Der Stadtrat wird beauftragt, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten, welche einen Nachtragskredit von CHF 100'000.00 als Defizitgarantie an die neue Weihnachtsbeleuchtung beinhaltet.

Michael Bischof, FDP Martin Spiess, FDP Hanspeter Meyer, SVP

Liestal, 20.1.2012

* * * * *

Stadtrat Ruedi Riesen nimmt Bezug auf die von ihm bereits vorher gemachte Aussage. Der Stadtrat kann nicht einfach Geld für etwas ausgeben, bevor er weiss, für was das Geld verwendet werden soll. Dem Stadtrat sind noch die Projektunterlagen bezüglich der neuen Weihnachtsbeleuchtung einzureichen. Dies sollte auch raschmöglichst passieren, damit man dem Stadtrat später nicht den Vorwurf machen kann, das Geschäft verlauert zu haben. Wie bereits erwähnt, wird der Stadtrat den Vorstoss nur als Postulat entgegennehmen.

Michael Bischof (FDP) betont als Motionär, dass mit dem Vorstoss nur eine Defizitgarantie für den Betrag von CHF 100'000 verlangt wird. Gemäss ersten Signalen und Rückmeldungen an KMU Liestal sollte es gar nicht nötig sein, dass sich ein allfälliger Beitrag der Stadt in dieser Grössenordnung bewegen sollte. In der stadträtlichen Vorlage an den Einwohnerrat könnten beispielsweise auch der Leistungsauftrag an KMU Liestal bezüglich dem Unterhalt der Weihnachtsbeleuchtung sowie weitere Bedingungen und Auflagen thematisiert werden. Bei Vorliegen der gewünschten stadträtlichen Vorlage können sich die Ratsmitglieder wieder äussern und gegebenenfalls auch Änderungsanträge stellen. Die Unterzeichner des Vorstosses machen sich auch keine Illusionen darüber, dass der Rat gegebenenfalls jegliche Unterstützung für eine neue Weihnachtsbeleuchtung ablehnen könnte. Stadtrat und Einwohnerrat werden dazu eingeladen, die KMU Liestal sowie weitere engagierte Sponsoren und Kulturschaffende bei der Beschaffung der neuen Weihnachtsbeleuchtung zu unterstützen. Bei einer Verschiebung ins Jahr 2013 kann nicht dafür garantiert werden, ob und in welchem Umfang eine Weihnachtsbeleuchtung montiert werden kann. Bezüglich der Gestaltung und Ausführung der neuen Beleuchtung liegen beim KMU-Vorstand drei Varianten vor. Es kann nur gehofft werden, dass die Beratung der Ausführungsvarianten durch die Altstadtbaukommission zu keinen Verzögerungen führt. Das weitere Vorgehen wurde an einer gestrigen Kickoff-Sitzung der Initianten definiert und die Projekt-Unterlagen müssen nur noch sponsorengerecht ausgearbeitet werden. Eine Motion ist verpflichtender als ein Postulat. Natürlich könnte der Stadtrat auch bei einer Motion beispielsweise den Antrag stellen, die Anschaffung erst im Jahr 2013 zu tätigen.

Erika Eichenberger (GL) sagt, wohl niemand im Einwohnerrat wird gegen die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung sein, nur sind die Vorstellungen unterschiedlich. Die Stadt Liestal soll die Beleuchtung mitfinanzieren und so soll sie auch diverse Punkte mitdiskutieren und mitbestimmen können. Auch wenn beim KMU-Vorstand schon 3 Projekte vorliegen, möchte sie doch die Möglichkeit haben, beispielsweise noch ein viertes Projekt aufzustellen. Das Weihnachtsbeleuchtungs-Gesamtkonzept 2013 sollte auch alles beinhalten. Der Bedarf an einer neuen Weihnachtsbeleuchtung ist unbestritten und sie sehe deshalb nicht ein, weshalb dafür eine Motion nötig ist, wenn doch ein Postulat durchaus auch genügen würde. Die Sponsorsuche könnte gegebenenfalls auch einfacher werden, würde man beispielsweise ein Sparprojekt lancieren, bei welchem interessierte Leute mitmachen könnten.

Walter Leimgruber (SP) erklärt, auch die SP-Fraktion sei der Meinung, dass mit einem Postulat das Ziel des Vorstosses erreicht werden kann. Im Zusammenhang mit der Neuanschaffung sollten auch die neuen Plätze in der Stadt berücksichtigt werden und nicht nur eine Weihnachtsbeleuchtung für die Rathausstrasse angeschafft werden. Einer Überweisung des Vorstosses als Postulat wird seine Fraktion zustimmen.

Gerhard Schafroth (CVP/EVP/GLP) sagt, er habe sich schon vorgängig als einziger gegen die Dringlichkeitserklärung des Vorstosses ausgesprochen. Liestal hat ein massives finanzielles, strukturelles Defizit. Jeder Franken, der für eine Weihnachtsbeleuchtung ausgegeben wird, fehlt dann der Stadt bei der Sanierung der Schulhäuser, der Pensionskasse usw.

Stadtrat Peter Rohrbach meint, er könne es nicht unterlassen, Ratsmitglied Gerhard Schafroth zu widersprechen. Liestal hat kein finanzielles strukturelles Defizit, denn die laufenden Ausgaben inklusive Abschreibungen können nach wie vor mit den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Ein strukturelles Defizit habe man dann, wenn man einen Bilanzfehlbetrag habe, doch ist dies in Liestal mit einem Eigenkapital von rund 12 Millionen Franken nicht der Fall. Riesige Aufgaben kommen auf Liestal zu, und es wird schwierig werden, dass die Verschuldung unter 20 Millionen Franken bleiben wird. Mit den von Gerhard Schafroth verwendeten Begriffen und gemachten Aussagen sollte deshalb auch nicht unnötig Panik gemacht werden.

Franz Kaufmann (SP) appelliert an die Motionäre und macht diesen beliebt, dass sie ihren Vorstoss in ein Postulat umwandeln. Denn diese haben nun die Wahl zwischen einer einstimmigen Überweisung eines Postulates und einer halbherzigen Überweisung einer Motion.

Michael Bischof (FDP) berichtet, er habe sich bezüglich der Umwandlung des Vorstosses mit den übrigen Motionären abgesprochen. Problematisch ist, dass vorgängig Erika Eichenberger von einer Anschaffung im Jahr 2013 gesprochen hatte.

Erika Eichenberger (GL) erklärt, es habe sich dabei um einen Versprecher gehandelt.

Michael Bischof (GL) beruhigt diese Berichtigung und deshalb können sich die Unterzeichnenden mit einer Umwandlung der Motion in ein Postulat einverstanden erklären. Dies jedoch vorbehältlich dessen, dass der Stadtrat heute noch zuhänden des Protokolls erklärt, dass die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung für die Adventszeit 2012 angestrebt wird.

Stadtrat Ruedi Riesen äussert, alle wollen doch eine neue Weihnachtsbeleuchtung und so soll das Projekt auch gemeinsam angegangen werden. Wäre es tatsächlich so schlimm, wenn 2012 keine Weihnachtsbeleuchtung brennen würde? Könnte der Bevölkerung nicht erklärt werden, weshalb erst 2013 eine neue Beleuchtung installiert wird? Auch der Stadtrat strebt eine neue Weihnachtsbeleuchtung für die nächste Adventszeit an, kann heute aber nicht dafür garantieren oder diesbezüglich irgendwelche Zusicherungen zuhänden des Protokolls abgeben.

Vreni Wunderlin (CVP/EVP/GLP) weist darauf hin, dass vom Stadtrat doch vorgängig eine Anschaffung im 2012 zugesichert wurde, sollte der Vorstoss als Postulat an den Stadtrat überwiesen werden.

Michael Bischof (FDP) erklärt, die Motionäre sind damit einverstanden, dass ihr Vorstoss in ein Postulat umgewandelt wird.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren mehr angemeldet werden.

://: Der von einer dringlichen Motion in ein Postulat umgewandelte Vorstoss zur Übernahme einer Defizitgarantie für die Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung wird mit grossem Mehr bei 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung an den Stadtrat überwiesen.

317 0.01.011.01 Einwohnerrat

2. Ersatzwahlen in einwohnerrätliche Kommissionen (Nr. 2012/199)

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) kann nach erfolgter Umfrage feststellen, dass zum Geschäft keine Wortbegehren angemeldet werden und sich der Rat damit einverstanden erklären kann, dass über den Wahlvorschlag offen abgestimmt wird.

://: Gemäss Vorschlag der SP-Fraktion wird einstimmig Herr Diego Stoll (SP) anstelle von Peter Stengle (SP) als Ersatzmitglied des ER-Büros sowie als Ersatzmitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK) gewählt.

318 0.01.011.01 Einwohnerrat

3. Quartierplanung Ziegelhof – Zwischenbericht der Bau- und Planungskommission (Nr. 2011/189, Nr. 2011/189a)

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) schlägt vor, dass sich zuerst BPK-Präsident Matthias Zimmermann zum Zwischenbericht der Bau- und Planungskommission äussern soll.

Matthias Zimmermann (SP) hält bezüglich dem Zwischenbericht der BPK fest, dass es ja nicht gerade üblich ist, dass dem Einwohnerrat von einer Kommission ein Zwischenbericht vorgelegt wird.

Im vorletzten Jahrhundert wurde die Eisenbahn durch das Ergolzthal gebaut. Ganz bewusst wurden damals die Bahnhöfe nicht in Zentrumsnähe gebaut, was in Liestal aus technischen Gründen anders war, weil Eisenbahn und Bahnhof sehr nahe ans Stedtli gebaut wurden. Mit der Automobilisierung sind Einkaufszentren auf der grünen Wiese entstanden und somit auch Läden in die Nähe der Bahnhöfe abgewandert. Heute haben nun viele Gemeinden das Problem, dass sich die Einkaufszentren ausserhalb der Zentren mit denjenigen in der Nähe der Bahnhöfe und Ortsmitte konkurrenzieren. Liestal hat nun das Glück, dass der Bahnhof in der Nähe des Zentrums liegt, womit auch mehr Leute mit dem öffentlichen Verkehr zum Einkaufen nach Liestal kommen. Mit einer sehr engen Anbindung des Bahnhofs und der Einkaufszentren an die Stadt erfährt das Stedtli weiteren Auftrieb. Bei Powerblocks wie bei der Migros, dem neuen Manor und dem Ziegelhof-Projekt sind beispielsweise eine gute Erschliessung mit Parkgaragen und eine enge Verbindung zum Stedtli wichtig. Weitere Powerblocks sind auch bei den Lüdin-Liegenschaften, beim Postgebäude usw. möglich.

Beim QP Ziegelhof sollen grössere Bauten zwischen der Stadtmauer und der Vorstadt mit 2'000 m2 für den Coop und weiteren 5'000 m2 für weitere Läden realisiert werden. Die BPK ist der Meinung, dass es sich um ein sinnvolles Projekt mit Verbesserungspotential handelt. Vertiefere Abklärungen durch die BPK sind nötig, doch müssen für die Meinungsbildung sowie die Detailabklärungen noch weitere Grundlagen beschafft werden. Bei gutem Verlauf sollte am 5. März 2012 der BPK-Bericht zuhanden der Einwohnerratssitzungen vom März und April verabschiedet werden können.

Hanspeter Meyer (SVP) sagt, im Zusammenhang mit dem QP Ziegelhof stehen wichtige und wegweisende Entscheide an. Denn sollte sich Liestal weiter entwickeln und gleich lange Spiesse wie die grossen Einkaufszentren bekommen, so muss dem Ziegelhof-Projekt zugestimmt werden. Oder aber man verpasst diese letzte einmalige Chance und lässt Liestal zum Museum verkommen, in welchem keine Läden mehr vorhanden sind. Auch in seiner Fraktion ist man nicht mit allen Punkten des Projektes glücklich. Und hätte man das 1930er-Gebäude weniger gewichtet, hätte man heute vermutlich einige wesentliche Probleme weniger auf dem Tisch. Das Projekt ist aber schon weit gediehen und kann nicht noch einmal neu aufgleist werden, da die Zeit drängt. Coop liegen bereits Alternativ-Projekte für Bubendorf vor, sollte das Projekt in Liestal nicht realisiert werden können. Darum bekennt sich die SVP-Fraktion klar und unmissverständlich zum vorliegenden Projekt. Doch findet es auch seine Fraktion konstruktiv, wenn die BPK noch einige Punkte abklärt und aufarbeitet. Auch wäre es begrüssenswert, wenn Verbesserungen zu Gunsten der Nachbarschaft gefunden werden könnten. Keinesfalls sollte das Projekt aber weitere Verzögerungen erfahren.

Vreni Wunderlin (CVP/EVP/GLP) erklärt, auch ihre Fraktion unterstützt das weitere Vorgehen der BPK. Sorgfältige Analysen und Abklärungen von Gutachten machen Sinn. Im Zusammenhang mit den verschiedenen Zeitungsberichten der letzten Tage sind einem die Gebäudevolumen bewusst geworden. Ein erneuter Versuch für die Verschiebung des Gebäudes aus dem Gebiet Rumpel weiter nach Nordwesten wäre sicher prüfenswert. Auch wäre es schön, wenn die Nachbarschaft vom Projekt überzeugt werden könnte, da ja die jetzigen Gebäude auch nicht gerade sehr schick sind. Das Projekt in einer Grössenordnung von 60 –

80 Mio. Franken generiert schliesslich auch Steuereinnahmen, schafft Arbeitsplätze usw. Vom BPK-Bericht wird wohlwollend Kenntnis genommen.

Corinne Ruesch (GL) gibt bekannt, auch die Grüne Fraktion könne sich der BPK-Aussage, dass es sich um ein ansprechendes und sinnvolles Projekt handle, anschliessen. Gleichzeitig sei man sich aber der massiven Eingriffe bewusst, die nicht ausschliesslich nur über die Vorstellungen der Investoren definiert werden dürfen. Auch muss sich der Rat über die Konsequenzen und Auswirkungen für das Stedtli bewusst werden. Die Plan- und Projektunterlagen sind deshalb von der BPK mit aller Sorgfalt zu prüfen. Auffallend ist insbesondere das grosse Bauvolumen im Bereich Rumpel. Bei den in der Zeitung veröffentlichten Simulationsbildern sind die Wände und Fassaden diskret weiss dargestellt. Der Rat hat wohl auch keinen Einfluss darauf, ob die Gebäudeflächen schlussendlich dann auch so zurückhaltend gestaltet werden. Es darf nicht vergessen werden, dass die neue Überbauung auch der Eingang zu einem ganzen Stadtteil und somit auch ein wichtiges Aushängeschild sein wird. Und von der wahnsinnigen Verkaufsfläche werden gerade 2'000 m² von Coop gebraucht, die Nutzung der übrigen 5'000 m² ist noch nicht klar. Mögliche Auswirkungen sind ebenfalls noch zu klären. Denn auf das Experiment, basierend auf Aussagen und Annahmen, dass dann der Markt schon spielen werde, dürfe man sich nicht verlassen. Ihre Fraktion findet es richtig, dass im Ziegelhof-Areal ein solch wichtiges Projekt realisiert wird, dies aber nicht zu jedem Preis. Die BPK soll sich für die weiteren Abklärungen deshalb auch genügend Zeit nehmen.

Franz Kaufmann (SP) meint, es dürfe nicht verschwiegen werden, dass der BPK-Zwischenbericht auch wegen den vergangenen Zeitungsberichten im Zusammenhang mit der unzufriedenen Anwohnerschaft des Ziegelhofareals hervorgerufen wurde. Bei einem Gespräch mit einem Mitglied vom Verein „Pro Ortsbild“ habe er den Eindruck bekommen, dass diese nicht Gegner, sondern einfach Kritiker des Projektes sind. Kritiken sind durchaus positiv, zwingen sie einem doch dazu, Dafür und Dagegen abzuwägen und gegebenenfalls Massnahmen zu treffen. Diesen Prozess sowie solche intensiven und spannenden Diskussionen habe er in der BPK erstmals bei der Beratung des QP Ziegelhof erlebt. Vielfältig und zahlreich waren die thematisierten Punkte der bisherigen BPK-Beratungen. Die in den Zeitungsberichten zitierten Aussagen von Kritikern bezüglich der Rettung des Ortsbildes, dem Kampf für den Erhalt der historischen Bausubstanz sowie der Prognosen, dass die Anwohner künftig in Kellern wohnen würden etc., dienen nur der Stimmungsmache und sind dem Projekt überhaupt nicht angemessen. Und so sei beispielsweise betreffend dem Erhalt der historischen Bausubstanz doch auch festzuhalten, dass in Liestal im 21. Jahrhundert höchstens noch Traktoren in Stallungen stehen, wo früher Vieh und Brauereipferde standen. Eine Einmischung des Einwohnerrates bezüglich der künftigen Nutzung von Laden- und Verkaufsflächen, Vorbehalten bezüglich der Schaffung weiterer Coiffeur-Salons usw. könnte zu schwierigen Situationen im politischen System und auch Rechtssystem führen. Es macht gegebenenfalls Sinn, was Stadtrat Ruedi Riesen in der Basler Zeitung vom 16. Januar 2012 angetönt hat, indem das Volk über ein Projekt von dieser Bedeutung und Grössenordnung an der Urne entscheiden würde. Die SP-Fraktion nimmt vom BPK-Zwischenbericht sowie dem weiteren Vorgehen der vorberatenden Kommission Kenntnis.

Michael Bischof (FDP) kann die Ausführungen seines Vorredners grösstenteils unterstreichen und auch der BPK den Dank für den eingelegten Marschhalt und die Zwischenberichterstattung aussprechen. Schon in der Begleitgruppe hatte er als KMU-Abgeordneter von Anfang an und immer wieder das 1930er-Gebäude in Frage gestellt. Die Logik der Planer dahinter könne er nach wie vor nicht sehen. Auch die KMU Liestal sind brennend an einer raschmöglichen Realisierung des Ziegelhof-Projektes interessiert. Und stände man vor der Wahl, dieses Projekt verzögern zu lassen oder irgend etwas anderes zu machen, so würde man dies nicht zulassen, sondern das vorliegende Projekt unterstützen. Betreffend dem 1930er-Gebäude und dem Ensemble bei der Lindenstrasse muss schlussendlich subjektiv abgewogen und auch unter Berücksichtigung von möglichen langwierigen Einsprache-Behandlungen priorisiert werden. Betreffend dem Erhalt der historischen Bausubstanz werden

auch unterschiedliche Meinungen vertreten, denn einerseits sollen ältere Gebäude abgerissen werden, hingegen das später erbaute 1930er-Gebäude erhalten bleiben. Er selbst befürwortet auch einen Volksentscheid betreffend der Ziegelhof-Überbauung. Doch auch bei einer Gutheissung der Quartierplanung Ziegelhof an der Urne dürften Einsprachen zu Verzögerungen von mindestens 2 – 3 Jahren führen. Es ist fraglich, ob beispielsweise Coop noch so lange zuwarten würde. Der BPK möchte er mit auf den Weg geben, dass das vorliegende Projekt auch mit einer breiteren Planung schlussendlich schneller zum Ziel führen dürfte.

Pascal Porchet (FDP) stellt fest, dass wohl nicht alle mit den gleichen Zahlen operieren. So wurde vom BPK-Präsidenten eingangs erwähnt, dass nebst 2'000 m² für Coop als Hauptmieterin noch 5'000 m² für weitere Läden realisiert werden sollen. Auf Seite 7 des Verkehrsgutachtens der Vorlage Nr. 2011/189 wird bei der Parkplatzbedarf-Berechnung eine Verkaufsfläche von 4'900 m² der Firma Coop und weiteren Fremdmietern zugeordnet. Zumindest in der Öffentlichkeit sollte man über die richtigen Zahlen reden.

Stadtrat Ruedi Riesen dankt für die verschiedenen Voten, welche in dieser schwierigen Planungsphase doch zum Weiterkommen beitragen. Man könnte schon hie und da das Gefühl haben, dass eine Behörde in Liestal dieses Projekt um jeden Preis durchboxen möchte. Der Planungsprozess dauerte mehrere Monate, bestand aus 12 bis 14 Planstufen mit zum Teil komplett anderen Projekten, mit Zwischenprüfungen, Gutachten, diversen kantonalen Prüfungen und Stellungnahmen sowie 2 Mitwirkungsverfahren usw. Das vorliegende Projekt beinhaltet gesamthaft 5'000 m², verteilt auf zwei Ladengeschosse. Das obere Ladengeschoss wird von Coop genutzt und das untere Geschoss fremdvermietet. Von Coop wurden längst Machbarkeitsstudien gemacht und schon Interessenten gefunden, welche als Mieter in Frage kommen. Er kann bestätigen, dass Ratsmitglied und KMU-Vertreter Michael Bischof als einziger tatsächlich das 1930er-Gebäude immer wieder in die Waagschale geworfen hatte. In der Presse war zu lesen, dass sich die Anwänder an die Wand gespielt fühlten, was mit den Argumenten des zweiten Mitwirkungsverfahrens sicher entkräftet werden kann. Mit den Anwändern und auch in der BPK wurden teilweise harte Diskussionen, aber doch gute Gespräche geführt. Selbst wenn der Einwohnerrat der vorliegenden Quartierplanung zustimmen würde, heisst dies noch nicht, dass dieses Projekt für alle stimmen würde. Darum habe er den Faden anlässlich einer BPK-Sitzung von Hanspeter Meyer betreffend dem Behördenreferendum auch aufgenommen. Auch die Anwohner sind ernst zu nehmen und mit diesen sollen keine Proforma-Gespräche geführt werden, nur damit eine Referendumsabstimmung vermieden werden kann. Vielleicht kann man bei diesen Gesprächen genügend Argumente finden und diese bei der Volksabstimmung verwenden, um aufzeigen zu können, dass beim Ziegelhof-Projekt doch ein guter Faden dran ist. Vor allem die Anwohnerschaft der Lindenstrasse findet den Strassenraum wichtiger als die Häuserzeilen, was mit diesen bei einem nächsten Gespräch im Februar nochmals thematisiert wird. Bedenken müssen ernst genommen und ein gegenseitiges Verständnis gefunden werden. Bei der Entscheidungsfindung muss der Rat mit Überzeugung für das Projekt eintreten können und alle „Wenn und Aber“ ausgeräumt sein. Und deshalb möchte er an dieser Stelle Ratsmitglied Michael Bischof auch als KMU-Vertreter bitten, nicht immer Relativierendes einzubringen. Auch beim Ziegelhof-Projekt ist nicht alles perfekt, doch Meinungen und Aussagen, dass alles eine Ermessensfrage sei, dürften zum Killer für das Projekt werden. Und so ist es auch eine Ermessensfrage, ob beispielsweise das 1930er-Gebäude wegen dem Ortsbildschutz erhalten bleiben soll oder nicht. Der Erhalt dieses Gebäudes kann begründet werden und ist auch berechtigt. Hingegen sind die mehr oder minder wüsten Büro- und Gewerbebauten nicht gerade ein Bijou hinsichtlich dem Ortsbild. Auch von der Denkmalpflege wurde schon mehrmals bestätigt, dass alles Neue besser für das Stadtbild sein wird, als es die heute bestehenden Gebäude sind. Es ist ebenfalls eine sehr subjektive Aussage und Ermessensfrage, wenn man vom Verein „Pro Ortsbild“ redet, jedoch die Liegenschaft „Lindenstrasse 1“ meint und alles andere ausklammert. Die Bruttogeschossfläche von total 7'000 m² kann nicht stimmen, das vorliegende Projekt beinhaltet 2 Ladengeschosse und 3 Parkgeschosse. Und so ergeben sich beispielsweise auch bei der Entscheidungsfindung zwischen einem Citybike

und einem Mountainbike Ermessensfragen, die es abzuwägen gilt, können doch beide Bikes um- und ausgerüstet werden. Tatsache ist aber, dass keines der beiden Bikes zu einem Rennvelo umgebaut werden kann. Und so muss auch der Einwohnerrat an das Ziegelhof-Projekt glauben und von diesem klar überzeugt sein. Dieses Projekt hat seiner Meinung nach auch eine bessere Position als beispielsweise das Manor-Projekt. Wichtig ist, dass sich auch die BPK in der jetzigen Phase genügend Zeit nimmt. Und es nicht seine Absicht und sein Ziel sei, dieses Projekt unbedingt vor Ablauf seiner Amtszeit durchboxen zu wollen.

Corinne Ruesch (GL) legt dar, dass bezüglich der Flächen vermutlich von verschiedenen Zahlen und Parametern die Rede war. Ihre vorgängig gemachten Angaben beruhen auf Art. 6 Abs. 4 des Quartierplanreglementes, wonach maximal 7'000 m² als Verkaufsfläche genutzt werden können.

Matthias Zimmermann (SP) hält fest, dass die BPK die Flächenangaben nochmals genau überprüfen wird.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren mehr angemeldet werden und über den BPK-Antrag abgestimmt werden kann.

://: Einstimmig nimmt der Rat vom Zwischenbericht der Bau- und Planungskommission (BPK) zum Quartierplan Ziegelhof Kenntnis.

319 0.01.011.01 Einwohnerrat

4. Waldbaulinienpläne Los 3 – Burghalden (Plan 1), Sichteren (Plan 19), Laubiboden, Weiermätteli, Munzach (Plan 20), Brüelmatten (Plan 21), Hasenbüel (Plan 23), Guetsmatten (Plan 24), Chessel (Plan 25), Weiermatt (Plan 26) ((Nr. 2011/194))

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) stellt nach Umfrage fest, dass das Eintreten auf die stadträtliche Vorlage unbestritten ist.

BPK-Präsident Matthias Zimmermann hat sich dahingehend geäußert, dass die Vorlage nicht an die Bau- und Planungskommission (BPK) überwiesen werden müsste bzw. direkt beraten werden könnte.

Die Ratsmitglieder wollen sich deshalb zuallererst zum Antrag des Büros für eine Direktberatung der stadträtlichen Vorlage äussern.

Hanspeter Zumsteg (GL) meint, die beiden Stichwörter Waldbaulinienplan sowie Bau- und Planungskommission verbinde das gemeinsame Wort „Plan“. Waldbaulinien betreffen immer einzelne Grundstückswerte und damit auch einzelne Besitztümer. Es kann doch nicht sein, dass hier im Rat zum Teil auch wichtige Details beraten werden. Genau für solche Geschäfte ist die BPK da. Die Grüne Fraktion stellt deshalb den Antrag, dass das Geschäft an die BPK zur Vorberatung überwiesen wird.

Pascal Porchet (FDP) erklärt, auch die FDP-Fraktion vertrete dieselbe Meinung betreffend der Überweisung der Vorlage an die BPK. Eine Waldbaulinie wird, wenn überhaupt, zirka alle 30 Jahre einmal festgelegt. Die BPK muss sich Zeit nehmen, diese Waldbaulinien zu überprüfen. Dies auch als Wertschätzung gegenüber den direktbetroffenen Eigentümern. Auch die Waldbaulinienpläne Los 1 und 2 sind von der BPK vorberaten worden und es wäre unseriös, wenn man nun die Pläne vom Los 3 nicht auch in der BPK beraten würde. Aufgrund der ungenauen Planunterlagen der Vorlage Nr. 2011/194 ist es nicht möglich, den exakten Verlauf der Waldbaulinienpläne feststellen zu können.

Matthias Zimmermann (SP) hält als Präsident der BPK fest, dass er völlig offen dafür sei, ob die Vorlage vom Rat direkt beraten oder aber an die BPK zur Vorberatung überwiesen wird.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) stellt fest, dass keine weiteren Wortbegehren mehr angemeldet werden.

://: Einstimmig beschliesst der Rat die Überweisung der Vorlage Nr. 2011/194 an die Bau- und Planungskommission zur Vorberatung.

320 0.01.011.01 Einwohnerrat

5. Stadtentwicklungsplan Liestal 2020 – Bericht Stadtrat zum Postulat „Professionelles Stadt- und Standort-Entwicklungsprogramm für Liestal von Matthias Zimmermann namens der SP-Fraktion (Nr. 2009/47, Nr. 2009/47a)

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) führt aus, dass das Geschäft an der letzten Ratssitzung vom 14.12.2011 auf Vorschlag des Stadtrates von der Traktandenliste abgesetzt und auf die heutige Sitzung neu traktandiert wurde.

Mattias Zimmermann (SP) nimmt als Postulant zum stadträtlichen Bericht Stellung: Drei Jahre nach der Postulatsüberweisung kann man doch sagen, was länger währt, wird endlich gut. Die stadträtliche Vorlage Nr. 2009/47 mit Beilagen ist umfangreich und interessant. Verschiedene Ideen und Leitmotive wie die Quartieraufwertung, die Förderung des Langsamverkehrs, Nutzung des bestehenden Wohnraumpotentials usw. stossen auch in der SP-Fraktion auf Zustimmung. Die zahlreichen Ideen müssten noch priorisiert werden, damit diese auch in die künftigen Finanz- und Entwicklungspläne einfliessen können. Vom Stadtrat wurde ein guter Anfang gemacht, doch sind die vorliegenden Grundlagen noch kein „Stadt- und Standortentwicklungsprogramm“, wie er es mit seinem Postulat verlangt hatte. Als nächstes sollten deshalb die Prioritäten gesetzt sowie politischen Diskussionen geführt werden. Er dankt dem Stadtrat für die Berichterstattung, kann sich aber mit dessen Antrag für eine Abschreibung seines Postulates nicht einverstanden erklären.

Meret Franke (GL) dankt dem Stadtrat für den Stadtentwicklungsplan 2020. Ihre Fraktion findet die Schwerpunktthemen gut, weil die angestrebte Entwicklung doch recht visionär ist. Man ist nun gespannt auf die Umsetzung der Projektziele. Besonders gefällt ihrer Fraktion, dass der Fokus vermehrt auf die Quartiere gelegt wird. Eine hohe Lebensqualität in den Quartieren ist wichtig für das qualitative Wachstum in Liestal. Letztendlich tragen starke Ausenquartiere mit einer guten Anbindung an das Zentrum dazu bei, dass das Stedtli lebendig bleibt.

Michael Bischof (FDP) stellt fest, dass im vorliegenden Planungsinstrument grosse und wertvolle Arbeit steckt, welche eine Strategiesetzung ermöglicht. Er versucht, in seinen Betrachtungen auch positive Aspekte mit einzubeziehen. Man ist natürlich als Parlamentarier immer vorsichtig, wenn in Vorlagen von Strategien die Rede ist, gleich die Leitmotive folgen und am Schluss noch Ziele formuliert werden. Und so macht es auch etwas Angst, wenn man von diesen heute Kenntnis nehmen müsse und sogleich auch wieder abschreiben soll. Und nimmt heute der Einwohnerrat vom stadträtlichen Bericht Kenntnis, heisst dies noch lange nicht, dass man mit allen Punkten des stadträtlichen Stadtentwicklungsplanes einverstanden ist. Im Zusammenhang mit der Dezentralisierung ist immer wieder von Stadtteilen die Rede, was doch eine übersteigerte Bezeichnung ist, würde man nicht gleich von Grössenwahn reden. In den grösseren Städten Basel und Zürich redet man von Quartieren und Kreisen. Auch in Liestal mit seinen rund 14'000 Einwohnern lebt man in Quartieren und nicht in Stadtteilen. Auch im Bericht ist man bezüglich der Wortwahl nicht konsequent und so taucht auch das Wort „Quartier“ immer wieder im stadträtlichen Bericht auf. Und wenn man bezüglich der Stärkung der Stadtteile das Pilotprojekt Quartierzentrum Fraumatt gar als Leuchtturmprojekt bezeichnet, macht dies bezüglich den möglichen finanziellen Kostenfolgen doch etwas Angst. Auch die dringenden Bedürfnisse der Bevölkerung im Alltag sollen in den Quartieren funktionieren, obwohl die Stadt es beispielsweise nicht einmal schafft, eine öffentliche Toilettenanlage offen zu halten. Die Quartierläden sind eingegangen, weil sie ihre wirtschaftliche Bedeutung verloren haben und eine Wiederbelebung derselben wäre eine nostalgische Betrachtungsweise. In Liestal leben alle so nah am Zentrum, dass man dort auch die allermeisten Bedürfnisse abdecken kann. Auch bezweifelt er, ob sich die Bevölkerung beispielsweise künftig beim Bancomaten im Quartier treffen wird. Die stadträtliche Strategie für eine Bewe-

gung nach Aussen ist ein Schuss ins Knie von Liestals Zentrum. Zwar soll der Campus gegen das Zentrum gerichtet sein, doch schon alleine die Wortwahl für die Verwaltung finde er falsch, kann man das Wort Campus auch mit Gettorisierung in Verbindung bringen. Auch sollte die Verwaltung kein Campus sein, sondern bestmöglichst im Stedtli integriert werden. Beim Verkehr legt man sehr grossen Wert auf den öffentlichen Verkehr. Der ÖV ist aber träge bezüglich dem Verlauf von Bahn- und Buslinien und auch die vorhandene Infrastruktur ist fixiert. Der Langsamverkehr mit Fussgängern und Velofahrern ist auch in Zukunft sehr wichtig. Andere Formen des Individualverkehrs sollten aber nicht ganz vergessen bleiben, so ist beispielsweise in Amerika die Entwicklung von GPS-gesteuerten Fahrzeugen schon sehr weit. Auch bei uns wird es in 15 – 20 Jahren ganz andere Formen der Mobilität geben. Die prognostizierte Bevölkerungszunahme von 1'700 Neuzuzüglern bringt nebst Steuersubstrat auch Folgekosten mit sich, was vom Finanzchef an einer letzten Ratssitzung auch erörtert wurde. Grundsätzlich ist es aber gut, dass vom Stadtrat die Strategien definiert wurden, damit man auch die Ziele formulieren kann.

Hans Rudolf Schafroth (SVP) dankt dem Stadtrat für den Stadtentwicklungsplan mit den interessanten Visionen bezüglich der Entwicklung Liestals, so unter anderem auch ein Stedtli mit 6 Stadtteilen. Es ist richtig, Visionen zu haben, wobei nichts beständiger ist als der Wandel. Auch in seiner Fraktion fragt man sich, ob die Quartiere in Liestal wirklich ein Auslaufmodell sind und ob im überschaubaren Liestal tatsächlich Stadtteile gefördert werden sollen. Die Bewohner im Goldbrunnen-Quartier werden weiterhin „Goldbrünnele“ bleiben, unabhängig davon, wie die neuen Stadtteil-Grenzen gezogen werden. Schon vor 30 Jahren hatte man die Idee, dass Liestal auf rund 50'000 Einwohner anwachsen wird, was glücklicherweise nicht eingetroffen ist. Wir alle wollen doch ein lebendiges und attraktives Stedtli, welches auch auswärtigen Interessengruppen etwas bieten kann, denn von der Liestaler-Bevölkerung alleine werden beispielsweise die wenigsten KMU-Betriebe leben können. Über 70 % der Kundschaft kommt von auswärts und so ist dieser beispielsweise auch genügend Parkraum bereit zu stellen. Der Individualverkehr ist der Lebensnerv für Liestal und somit auch ein wichtiger Faktor für die Geschäfte Liestals. Betreffend dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dürfen auch die rund 160 Vereine nicht vergessen werden, welche ebenfalls einen volkswirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Beitrag zur Wohlfahrt der Bevölkerung beitragen und auch etwas für die Jugendförderung tun. Liestal ist flächenmässig die grösste Gemeinde des Kantons und der Waldanteil macht rund 60 Prozent aus, was auch der Bevölkerung den Zugang in die Natur mit wenigen Schritten ermöglicht. Hinsichtlich dem Kulturangebot sollte man sich nicht darüber beklagen, was man nicht besitze. Vielmehr sollte man auf diejenigen kulturellen Anlässe stolz sein, die wir haben und welche von der Einwohner- und Bürgergemeinde solidarisch unterstützt und gepflegt werden. So findet dieses Jahr der 607. Banntag in Liestal statt. Die SVP-Fraktion nimmt vom stadträtlichen Bericht Kenntnis und ist gespannt auf die Umsetzung der Projektziele gemäss Stadtentwicklungsplan der Stadt Liestal.

Erika Eichenberger (GL) nimmt Bezug auf das Votum ihres Vorredners und hält fest, dass sie als Frau nicht behaupten kann, dass sie sich auf den nächsten Banntag freue. Der vorliegende Stadtentwicklungsplan regt qualitative Diskussionen bezüglich der weiteren Entwicklung von Liestal an. Dem Stadtrat wird für das ausgearbeitete Planungsinstrument der Dank ausgesprochen. Nach Vorliegen dieser Gesamtschau geht es nun darum, Prioritäten zu setzen. Der Plan zeigt Visionen auf und regt an zu Neuem. So sollen auch im Kultur-Bereich einzelne Kulturprojekte den Namen Liestal über die Kantonsgrenze hinaustragen. Auch wenn der Vergleich mit Solothurn doch auch etwas euphorisch ist, stimmt doch die Stossrichtung. Auch sie sehe Liestal mittendrin, doch aber auch im Dreiland. Viele von Liestal pilgern nach Lörrach und Freiburg ins nahe Deutschland und dies wäre doch umgekehrt auch denkbar. Auch ist es hinsichtlich der Quartierentwicklung richtig, dass anonyme Wohnblöcke an lärmigen Strassen, gefährliche Velorouten und problematische Fusswegverbindungen der Vergangenheit angehören sollen. Begegnungen und Vernetzungen in den Quartieren tragen viel zu einer besseren Lebensqualität bei. Sie kann die Aussage im Entwicklungsplan unterstützen, dass Familien ihren sozialen Aufstieg in Liestal realisieren können sollen. Mit der Sanierung der Rheinstrasse bildet sich die Chance, die bisher vom Zentrum etwas abge-

schnittenen Quartiere besser anbinden zu können. Diese Zielerreichung sollte vom Stadtrat auch als erste Priorität gesetzt werden. Mit dem Wachstum der Einwohnerzahlen wächst auch der Bedarf an zusätzlichen Infrastrukturen, weshalb die ganze Stadtentwicklungsplanung auch in den jährlich anzupassenden Entwicklungs- und Finanzplänen einzubauen ist. Ganz speziell sei diesbezüglich das Entwicklungszentrum Nord mit einem vermutlich steigenden Bedarf an Schulraum erwähnt. Kürzlich ist sie im Zusammenhang mit Tagesstrukturangeboten auf die Stadt Illnau-Effretikon gestossen. Diese Kleinstadt ist vergleichbar mit Liestal, ist uns aber bezüglich Mittagstisch, Tagesstrukturen usw. schon einige Nasenlängen voraus. Auch diese Stadt hatte sich ähnlich wie Liestal vor ein paar Jahren auf den Weg gemacht. So findet beispielsweise die Wirtschaftsförderung vernetzt mit der Standortförderung Winterthur statt. Sie hofft, dass auch Liestal mit gleicher Frische und gleichem Elan wie Illnau-Effretikon unterwegs in die Zukunft sein wird.

Vreni Wunderlin (CVP/EVP/GLP) erklärt, der Stadtentwicklungsplan und auch die Broschüre gefallen ihr, wobei sie auch die Informationsveranstaltung im Stadtsaal interessant fand. Auch sie findet es schade, dass nebst den vielen Schlagwörtern von den Ortsvereinen nichts zu lesen ist. Auch sei ihr persönlich nicht ganz klar, wie die Lebensqualität der gesamten Bevölkerung gesteigert werden soll. Hat man schon Ideen, wie das Zusammenleben gefördert werden soll? Liestal muss überschaubar bleiben. Ein Quartierverein wie beispielsweise im Heidenloch ist kaum mehr weg zu denken und darf auch mit der Schaffung der Stadtteile nicht verschwinden. Die Erarbeitung des Stadtentwicklungsplanes Liestal 2020 hat ja ziemlich viel Geld gekostet und sie werde auch nach mehrmaligem Lesen der Unterlagen den Gedanken nicht los, dass die strategischen Zielsetzungen für jede Kleinstadt Gültigkeit haben könnten bzw. nicht spezifisch auf Liestal zugeschnitten sind. Wer garantiert dafür, dass die Stadtentwicklung greift?

Patrick Mägli (SP) erklärt, auf den ersten Blick komme der stadträtliche Bericht ansprechend daher. Schaut man aber genauer hin, ist er eher harmlos. Beim vorliegenden Dokument handelt es sich eher um ein Leitbild als um einen Entwicklungsplan. Konkretes findet man nicht viel und im Stadtentwicklungsplan handelt es sich um ein Liestal mit seinen historischen Grenzen. So, als ob man in Liestal auf einer Insel wäre und dabei die Tatsache nicht berücksichtigt, dass viele Leute, die in Liestal leben und arbeiten, täglich diese Grenzen überschreiten. Zwar ist im Bericht auch von einer Kooperation in der Region mit angrenzenden Gemeinden, Städten und Kantonen die Rede, doch handelt es sich dabei um harmlose Absichtserklärungen. Ihm fehlen zu diesem Thema mutigere Aussagen, beispielsweise betreffend dem Entwicklungsgebiet zwischen Pratteln bis Liestal, welches dasselbe Potential wie beispielsweise das Gebiet Zürich Nord haben dürfte. Auch betreffend den aktuellen Diskussionen betreffend einem Kanton Nordwestschweiz könnte eine Aussage darin stehen, dass Liestal gleich von Anfang an den Anspruch als Kantonshauptstadt erheben und geltend machen würde.

Franz Kaufmann (SP) zitiert aus dem Entwicklungsplan 2010-2014 zum Kapitel Standort Liestal folgenden Satz: „An Liestal überzeugt – nebst der Zentralität im Ergolzthal – die mit einer leichten Brise Urbanität gewürzte Kleinräumigkeit, der historische Stadtkern und die Nähe zum natürlichen Erholungsraum“. Dieser Satz gefalle ihm wesentlich besser als das ecos-Konzentrat „Liestal – mittendrin“. Im Entwicklungsplan 2010-2014 wurden verschiedene Handlungsfelder definiert und beispielsweise auch das kulturelle Leben in Liestal sehr differenziert geschildert. Im Stadtentwicklungsplan Liestal 2020 wird nun als Projektziel definiert, dass ein zukunftsweisender Kulturevent geschaffen wird, welcher eine Ausstrahlung in die ganze Schweiz haben soll. Es verwundert schon sehr, dass solche Ziele überhaupt keinen Zusammenhang mehr haben zu früheren Aussagen und ursprünglichen Texten. Für was braucht man einen solchen Event überhaupt, vor allem wenn man weiss, wie viel beispielsweise der jährlich stattfindende Chienbäse-Event kostet? Gefallen haben ihm nicht die etwas kargen Aussagen des ecos-Berichtes, sondern vielmehr die visionären Zukunftsbilder von Liestal in der Broschüre. Auch kann er sich ein qualitatives Wachstum gerade im Kulturbereich vorstellen. Während seiner langjährigen Tätigkeit im Dichter- und Stadtmuseum über-

zeugte ihn die Vielfältigkeit sowie Entwicklung der Kultur Liestals immer wieder. Und weshalb sollte nun der Stadtrat das Prinzip des qualitativen Wachstums verlassen und neue grössere kulturellen Events schaffen? Wieso präsentiert sich Liestal nicht als Stedtli mit den reichsten kulturellen Angeboten in der Nordwestschweiz, obwohl die Neue Zürcher Zeitung dies, wie im ecos-Bericht erwähnt, halt nicht so sieht? Der Stadtentwicklungsplan Liestal 2020 unterscheidet sich von früheren Vorlagen dadurch, dass man diesen nun nicht einfach zur Kenntnis nimmt und ad acta legt, sondern weiterhin als Planungsgrundlage zur Hand nimmt, wie dies in der Graphik „Planungsverständnis“ veranschaulicht wird. Die SP-Fraktion dankt für die riesige Arbeit im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Stadtentwicklungsplanes und nimmt von diesem Kenntnis.

Thomas Eugster (FDP) hält fest, dass schon vieles gesagt wurde und er nicht alles wiederholen möchte. Auch er habe den Stadtentwicklungsplan mit Interesse gelesen. Vor allem die Standort- und Wirtschaftsförderung ist im vorliegenden Bericht klar zu wenig thematisiert worden. Es tut ihm weh, wenn er beobachten muss, dass Unternehmen von Liestal in Nachbargemeinden abwandern.

Gerhard Schafroth (CVP/EVP/GLP) erklärt, er habe letztes Jahr eine Motion betreffend einer langfristigen Planung Liestals eingereicht, welche vom Rat nicht an den Stadtrat überwiesen wurde. Stadtrat und Einwohnerrat müssen sich Gedanken darüber machen, wohin der Weg von Liestal in den nächsten 20 Jahren führen soll. Er kann das Votum seines Vorredners unterstützen, denn Liestal braucht neue Unternehmungen bzw. zusätzliches Steuersubstrat bei den juristischen Personen, denn sonst kann Liestal seine Steuerkraft nicht beibehalten. Die stadträtliche Vorlage ist für ihn sehr schwach fassbar und der Handlungsbedarf sowie auch die Kriterien und die Messbarkeit nicht erkennbar. Und ohne eine Messbarkeit ist das vorliegende Papier fast wertlos. So spielt es auch keine Rolle, ob man dieses Papier ablehnt oder nicht. Würde es vielleicht Sinn machen, wenn man beim Projekt „Liestal Nord“ mit zusätzlichen 1'700 Einwohnern ein Unternehmenszentrum aufbauen würde? Bei solchen Entwicklungen und Projekten muss der Rat klar wissen, wohin der Weg führen soll. Der Einwohnerrat muss selbst bestimmen, in welche Richtung es gehen soll. Vom Stadtrat ist ein schönes Papier präsentiert worden, aber eigentlich steht nichts Fassbares darin.

Franz Kaufmann (SP) entgegnet, dass im Entwicklungsplan 2010-2014 auf Seite 74 zu lesen ist, dass sich Liestal im laufenden Strukturwandel auf der Gewinnerseite findet, da insbesondere die Herausbildung eines innovativen Clusters von jungen Unternehmen im Bereich Bio- und Nanotechnologie hervorzuheben ist. Diese Informationen sind ganz anders, als sie soeben von Ratsmitglied Gerhard Schafroth dargestellt wurden.

Stadtpräsidentin Regula Gysin erläutert, dass der Stadtrat im Zusammenhang mit dem Postulat Nr. 2009/47 den Entscheid gefällt hatte, sich entschlossen, neugierig und engagiert mit der Entwicklung Liestals auseinander zu setzen. Dies mit Visionen und auch unter Berücksichtigung von Gegebenheiten sowie Realitäten. Im Stadtentwicklungsplan Liestal hat man sich beispielsweise nicht so vertieft mit den Ortsvereinen usw. befasst und vertieftere Abklärungen getroffen, da das Planungsinstrument für die nächsten Jahre aus Sicht des jetzigen Stadtrates entstanden ist. Die inhaltliche Verknüpfung passiert bei der Erarbeitung der künftigen Entwicklungs- und Finanzpläne, Voranschläge und Jahresprogramme. Die Stärkung der Quartiere bzw. Stadtteile war auch ein wichtiges Thema im Stadtrat, nehmen diese doch auch wichtige soziale Aufgaben wahr. Natürlich will der Stadtrat die Stadtmauern nicht erhöhen, um das Bevölkerungswachstum Liestals zu stoppen. Nach wie vor hält der Stadtrat am Ziel für ein qualitatives Wachstum fest und es sollen beispielsweise keine neuen Quartiere geschaffen werden, was einen blitzartigen Zuwachs an Einwohnern mit sich bringen würde. Auch ist der Stadtrat nicht neidisch auf andere Städte bezüglich deren kulturellen Angebote. Vielmehr geht es darum, dass auch Liestal eine Etikette bekommen soll und besser als bisher wahrgenommen wird, wie es beispielsweise Lörrach mit dem Stimmenfestival oder Solothurn mit den Filmtagen erfährt. Natürlich muss man zwischen Visionen und Traditionen auch immer wieder einen Spagat machen. Hätte man keine Visionen, würde dies einen Still-

stand bedeuten. Miteinander und in der Diskussion mit möglichst vielen Organisationen und Gremien möchte man über solche Visionen diskutieren und zu weiteren Inspirationen kommen. Bezüglich dem Wirtschaftsstandort sieht der Stadtrat die Stadt Liestal als einen Teil der Nordwestschweiz, weshalb man im Dezember auch den Beitritt zu „Metro Basel“ beschlossen hatte. Für die verschiedenen Rückmeldungen der Ratsmitglieder zum Stadtentwicklungsplan bedanke sie sich an dieser Stelle bestens.

Stadtrat Lukas Ott führt aus, betreffend dem Stadtentwicklungsplan hatten zwei Ratsmitglieder gesagt, dass dieser zu unverbindlich und auch schwer fassbar sei. Es muss ja nicht bei jedem Strategie- und Planungspapier eine Balance zwischen Offenheit und Bindung erreicht werden. Denn sollte ein solches Papier auf die eine oder andere Seite kippen, würde man vermutlich schon Vorwürfe bezüglich einer Unausgewogenheit oder zu festen Bindung der Papiere für die künftigen Stadtrats- und Einwohneratsmitglieder hören. Der Stadtrat hofft, mit dem vorliegenden Papier doch die Balance zwischen Bindung und Offenheit gewahrt zu haben, soweit dies möglich und auch notwendig war. Wichtig war es dem Stadtrat auch zu betonen, dass nun auch nicht ein allein seelig machendes Grundlagenpapier ausgearbeitet wurde, denn auch weitere Inputs sollen bei der Ausrichtung der Strategie noch aufgenommen werden können. Neue Erkenntnisse sollen laufend aufgenommen und auch in den künftigen Finanz- und Entwicklungsplänen, Voranschlägen, Jahresprogrammen usw. eingearbeitet werden. Und im Zusammenhang mit der stadträtlichen Strategie für ein qualitatives Wachstum sei festgehalten, dass der vorliegende Plan eine eindeutige Absage an jedes Verständnis für Liestal als eine Art Trabanten-Stadt ist, so wie es in den 50-Jahren noch konzipiert wurde. Basierend auf realen Gegebenheiten hatte der Stadtrat auch versucht, im vorliegenden Papier eine Inventur bezüglich den anstehenden Projekten, Quartierplanungen usw. zu machen und diesbezügliche Aussagen zu machen. So sind Aussagen betreffend dem Wachstum mit konkreten Projekten hinterlegt und nicht einfach Visionen. Und so handelt es sich beim Stadtentwicklungsplan auch um keine Utopie Liestals, in welcher auch der Verkehr mit selbstgesteuerten Autos hätte berücksichtigt werden sollen, sondern um einen Plan, bei welchem man von heutigen Annahmen ausgeht. Ebenso ist es auch kein vollständiges Inventar, mit welchem man allem und jedem die Referenz erweisen möchte. So hat auch die fehlende Erwähnung der Ortsvereine nichts mit einer Geringschätzung zu tun. Der Stadtrat hat das Gefühl, dass die Vereine in Liestal gut funktionieren und auf der strategischen Ebene keine besonderen Akzente nötig sind. Von Ratsmitglied Patrick Mägli wurde bemängelt, dass es an regionalen Perspektiven fehle. Mit dem Postulat Nr. 2009/47 von Matthias Zimmermann ist der Stadtrat nicht dazu aufgefordert worden, dem Einwohnerrat eine Regionalplanung vorzulegen. Eine übergeordnete Sichtweise müsste vielmehr vom Kanton entwickelt werden. Auch der Stadtrat findet eine regionale Entwicklung wichtig und so wird vom Stadtrat auch im Stadtentwicklungsplan festgehalten, dass man dank Kooperation auch gemeinsam stark sein wird.

Stadtrat Ruedi Riesen erklärt, er habe nach verschiedenen Voten doch das Gefühl bekommen, dass das stadträtliche Papier etwas zerfleddert wird. Mit den vier Bildern in der Innenseite der Broschüre werden die Schwerpunkte zusammenfassend festgehalten und visualisiert dargestellt. Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bzw. das qualitative Wachstum ist keine Vision des Stadtrates, sondern basiert auf der Umsetzung der Ortsplanung mit einer verdichteteren Bauweise und den Quartierplanungen. Zu beachten ist auch, dass die Entwicklungsplanung nicht für die nächsten 50 Jahre, sondern für die nächsten 8 Jahre gemacht wurde, was doch eine recht kurze Zeit ist.

Stadtrat Peter Rohrbach nimmt Bezug auf die Aussage und Behauptung von Michael Bischof betreffend einer Sanierung der Finanzen über eine Verdichtung. Bereits beim Entwicklungsplan 2012-2016 hatte der Stadtrat probiert, quantitative Antworten betreffend einer Sanierung der Finanzen über das Bevölkerungswachstum geben zu können. Er wird betreffend der diesbezüglichen Zusammenhänge noch weitere Abklärungen treffen.

Matthias Zimmermann (SP) findet, dass die Voten betreffend der Entwicklung Liestals sehr spannend waren. Als Postulant möchte er dem Stadtrat nochmals den Dank für die Beantwortung seines Vorstosses und die geleisteten Arbeiten aussprechen. Er hofft, dass dieser Prozess auch künftig offen, engagiert, sachlich, solidarisch und im Sinne einer rollenden Planung weiter verfolgt wird.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren angemeldet werden und über die stadträtlichen Anträge gemäss Vorlage Nr. 2009/47a abgestimmt werden kann.

://: Mit grossem Mehr bei 1 Nein-Stimme nimmt der Einwohnerrat Kenntnis vom stadträtlichen Bericht.

://: Der Einwohnerrat beschliesst mit 19 Ja-Stimmen gegen 14 Nein-Stimmen bei 4 Enthaltungen, dass das Postulat Nr. 2009/47 als erfüllt abgeschrieben wird.

321 0.01.011.01 Einwohnerrat

**6. Postulat „Quartierförderung – Erhebung der Bedürfnisse“ von
Walter Leimgruber der SP-Fraktion (Nr. 2011/192)**

Das Postulat hat folgenden Wortlaut:

SP Fraktion
Walter Leimgruber

**Postulat
Quartierförderung – Erhebung der Bedürfnisse**

Liestals Wohnbevölkerung ist in den letzten Jahren gewachsen und wächst weiter an. Die rege Bautätigkeit hat zu einer stärkeren Ausprägung von Wohnquartieren geführt. Liestal ist definitiv kein Dorf mit einem Zentrum mehr, sondern eine kleine Stadt mit mehreren Aussenquartieren. Diese unterscheiden sich in verschiedenen Merkmalen wie demografische Durchmischung, Erreichbarkeit des öffentlichen Verkehrs, Nähe zu Kindergärten und Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, Verfügbarkeit von Treffpunkten etc.

In den Quartieren ist auch einiges los. Vielerorts gibt es regelmässige Strassenfeste. Spielplätze wurden von QuartierbewohnerInnen in Zusammenarbeit mit den städtischen Betrieben saniert. Ein Trägerverein hat mit städtischer Mitfinanzierung das Quartierzentrum Fraumatt in Betrieb genommen. Dies sind gute Beispiele, wie die Behörden private Initiativen unterstützen können.

Solche Aktivitäten tragen dazu bei, dass sich die BewohnerInnen in den Quartieren näher kommen. Das reduziert die isolierende Anonymität und erhöht das Wohlbefinden und das Sicherheitsempfinden der Leute. Es trägt auch bei zur Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen. Kurz es stärkt das Zusammenleben in den Quartieren.

Wir haben die Projekte immer unterstützt, stellen aber fest, dass die Aktivitäten bisher ohne Plan und eher zufällig entstanden und weiterverfolgt worden sind. Wir meinen, dass es wichtig ist, die Quartierförderung als Aufgabe der Stadt anzusehen. Damit künftig gezielt und umsichtig Projektunterstützungen gewährt werden können, ist es notwendig, die Befindlichkeit und die Bedürfnisse in den Quartieren zu kennen.

Wir bitten den Stadtrat mit geeigneten Instrumenten die Zufriedenheit und Bedürfnisse der Bevölkerung bezüglich ihres Wohnquartieres zu erheben und dem Einwohnerrat die Ergebnisse zur Kenntnis zu bringen.

Liestal, 20. November 2011

Walter Leimgruber

* * * * *

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) orientiert, dass das Geschäft an der letzten Ratssitzung vom 14.12.2011 auf Antrag des Postulanten von der Traktandenliste abgesetzt wurde.

Stadtpräsidentin Regula Gysin erklärt auf Anfrage des Ratspräsidenten, dass der Stadtrat das Postulat nicht übernehmen möchte. Der Vorstoss ist kurz vor Veröffentlichung des Stadtentwicklungsplanes Liestal 2020 gemäss Vorlage Nr. 2009/47a eingereicht worden, welcher inhaltlich ebenfalls die Quartierförderung thematisiert.

Walter Leimgruber (SP) erklärt als Postulant, dass die Quartierförderung im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen in der SP-Fraktion thematisiert wurde. Die Quartiere in Liestal haben für die Einwohnerschaft Liestals eine zentrale Funktion und so sind beispielsweise Strassen- und Quartierfeste immer wieder ein tolles Erlebnis. Als weitere Referenzen können an dieser Stelle auch das Quartierzentrum Fraumatt und der Spielplatz Langhag erwähnt werden, welche dank initiativen Quartierbewohnern sowie engagierten Eltern realisiert werden konnten. Die Wichtigkeit der Quartiere ist bereits beim vorgängig behandelten Traktandum mehrmals erwähnt worden. Der Stadtrat hat im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Stadtentwicklungsplanes für viel Geld eine Studie in Auftrag gegeben, aber wie erfährt der Stadtrat schlussendlich, was seine Einwohner in den Quartieren bewegt und plagt? Die integrative Wirkung in den Quartieren darf nicht unterschätzt werden. Er selbst hatte in früherer Zeit in einer Berner Gemeinde im Zusammenhang mit verkehrstechnischen Problemen die Erfahrung gemacht, dass einige Quartiere beim Gemeinderat auf vielfältige Art und Weise opponiert hatten. Am meisten Erfolg hatten schlussendlich diejenigen Quartiere mit privilegierten Einwohnern, obwohl diese am wenigsten betroffen und mit der Problematik konfrontiert waren. Es kann und darf nicht sein, dass Quartiere bevorzugt behandelt werden, nur weil sie einen besseren Zugang zur Gemeinde bzw. Stadt haben. Darum soll es ein Instrument geben, welches den Kontakt der Gemeinde mit der Bevölkerung bzw. seinen Quartieren ermöglicht. Für die Postulatsbeantwortung bedarf es keiner teuren Studien, denn mit Treffpunkten in den Quartieren, Umfragen und Mitteilungen in Liestal aktuell usw. ist es möglich, die Zufriedenheit und Bedürfnisse der Bevölkerung erheben zu können. Sein Postulat und der stadträtliche Stadtentwicklungsplan unterstützen sich ja gegenseitig und der Stadtrat sollte sich ja selbst auch ernst nehmen, weshalb er es nicht ganz verstehe, weshalb der Stadtrat seinen Vorstoss nicht übernehmen möchte.

Elisabeth Spiess (GL) sagt, auch ihre Fraktion unterstütze den Vorstoss. Gerade im Zusammenhang mit dem vorgängig diskutierten Stadtentwicklungsplan nimmt das Postulat inhaltlich ja die Quartierförderung ebenfalls auf. Auch sollen die Einwohner in den Aussenquartieren die gleichen Rechte wie die Zentrumsbewohner bekommen.

Doris Lagnaz (CVP/EVP/GLP) berichtet, auch ihre Fraktion unterstütze mehrheitlich die Überweisung des Vorstosses an den Stadtrat. Im Zusammenhang mit dem Stadtentwicklungsplan steht der Stadtrat ja bereits in der Pflicht, in derselben Stossrichtung etwas zu unternehmen. Die Bedürfnisabklärungen sollten aber in den Quartieren selbst gemacht und diese anschliessend beim Stadtrat deponiert werden, und nicht umgekehrt, indem Erhebungen von der Stadt gemacht werden.

Enrico Kiefer (FDP) meint, das Postulat beinhalte interessante Ansätze, doch spreche sich die FDP-Fraktion gegen eine Überweisung des Vorstosses an den Stadtrat aus. Gemäss stadträtlichen Leitsätzen im Stadtentwicklungsplan sind von diesem noch weitere diesbezügliche Massnahmen und Aktionen zur Quartierförderung in die Wege zu leiten. Dem Postulanten wird der Rückzug seines Vorstosses empfohlen.

John Brunner (SVP) erklärt, der neue Vorstoss überrasche die SVP-Fraktion eigentlich nicht, denn bereits im Zusammenhang mit dem kürzlich beschlossenen Pilotprojekt für das Fraumatt-Quartierzentrum ist von seiner Fraktion die Einreichung weiterer Begehrlichkeiten und Vorstösse der übrigen Quartiere vorangezeigt worden. Doch auch im Zusammenhang mit den Begehrlichkeiten und Bedürfnissen der Quartiere ist festzuhalten, dass die Stadt nicht in erster Linie eine Bringschuld haben sollte. Seine Fraktion spricht sich einstimmig gegen eine Überweisung des Postulates an den Stadtrat aus.

Elisabeth Augstburger (CVP/EVP/GLP) weist als Mitinitiantin des Quartierzentrums Fraumatt darauf hin, dass Bedürfnisabklärungen usw. wenig Sinn machen, wenn sich in den Quartieren keine Personen finden, welche bei der Umsetzung von Projekten mitarbeiten möchten. Auch das Projekt Quartierzentrum Fraumatt ist ursprünglich auf Initiative von einigen Quartierbewohnern in Angriff genommen worden und von der Planungsphase bis zur Umsetzung hatte es drei Jahre gedauert. Sie und die übrigen Vorstandsmitglieder wären auch gerne bereit, andere Quartiere bei anderen Projekten beratend zu unterstützen.

Thomas Eugster (FDP) legt dar, dass das Postulat in die falsche Richtung gehe, würden mit diesem doch Tür und Tor für Partikularinteressen geöffnet. Denn so wie es heute funktioniert, sollte es auch weiterhin sein, indem in den Quartieren bei Begehrlichkeiten Unterschriften gesammelt werden, mit welchen man dann beim Stadtrat vorstellig wird. Es findet nur dann etwas statt, wenn eine nennenswerte Anzahl an Leuten im Quartier dasselbe wollen. Mit Bedürfnisabklärungen würden schlussendlich auch Begehrlichkeiten von einzelnen Personen auf dem Plan stehen, die zu einem Zugzwang betreffend deren weiteren Behandlung führen.

Walter Leimgruber (SP) hält als Postulant fest, dass vorgängig keine nennenswerten Gründe erwähnt wurden, die ihn dazu bewegen könnten, seinen Vorstoss zurück zu ziehen.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren mehr angemeldet werden.

://: Mit 18 Ja-Stimmen gegen 17 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen wird das Postulat Nr. 2011/192 an den Stadtrat überwiesen.

322 0.01.011.01 Einwohnerrat

7. Fragestunde

1. Frage / Daniel Spinnler (FDP) – Busbahnhof und Unterstände

Das Vordach beim UNO Gebäude ist meines Erachtens zu schmal, um für Personen, die bei Regen auf den Bus warten und denen, welche in die eingemieteten Läden wollen, Platz zu bieten. Ist dies der einzig geplante Unterstand für Busbenutzende? Was unternimmt der SR um die Situation zu verbessern?

Stadtrat Ruedi Riesen: Der Stadtrat ist in Kontakt mit dem Kanton und den SBB. Der Kanton ist für die Ausrüstung des Busbahnhofs zuständig, was auch im Quartierplan geregelt wurde. Die SBB werden den Pavillon bis im Frühjahr 2013 erstellen. Der Kanton hat nun entschieden, dass sich für das eine Jahr die Erstellung eines Provisoriums nicht lohnt. Das heisst, dass man auf dem Busbahnhof bis im Jahr 2013 weiterhin im Regen stehen bleibt. Für den Busbahnhof in Laufen wurden vom Kanton 8,5 Mio. Franken investiert. In letzter Zeit habe er manchmal das Gefühl, dass sich der Kanton mit Liestal schwer tut, was von den anwesenden Landratsmitgliedern zur Kenntnis genommen werden sollte.

2. Frage / Jürg Holinger (GL) - Kreuzung Frenkenstrasse/Benzburweg

Die Kreuzung Frenkenstrasse/Benzburweg ist von Schülern stark befahren. Zu den Stosszeiten kommt es immer wieder zu kritischen Situationen zwischen Schülern auf Velos von und nach Lausen und Autos von und zum Hanroareal. Die Kreuzung liegt in der Tempo 30-Zone. Dieses Tempo wird leider ganz schlecht eingehalten. Zudem ist die Signalisation, besonders von der Hanro her, ungenügend. Ist sich der Stadtrat der Gefährlichkeit dieser Situation bewusst und was gedenkt er zu unternehmen?

Stadtpräsidentin Regula Gysin: Der Stadtrat ist sich der erwähnten Gefährlichkeit nicht bewusst. Radarmessungen im 2011 haben ergeben, dass es letztes Jahr viel mehr Übertretungen gab als im 2010, weshalb umgehend die Messungen sowie Kontrollen intensiviert werden.

3. Frage / Canan Güngör (SP) – Entfernung öffentlicher Briefkasten

Dort wo heute Parkplätze zur Vermietung für Autos sind, stand bis ca. vor einem Jahr ein öffentlicher Briefkasten. Dieser wurde vor allem von älteren BewohnerInnen des Quartiers Altmarkt in Anspruch genommen. Der Briefkasten in diesem Quartier wird allgemein vermisst. Die Bewohner und Bewohnerinnen betrachten diesen Verlust als Abbau der Infrastruktur des Quartiers! Meine Frage an den Stadtrat lautet: Was ist der Grund für die Entfernung dieses Briefkastens und wer hat das veranlasst?

Stadtrat Ruedi Riesen: Für die Montage und Demontage von öffentlichen Briefkästen zeichnet alleine die Post verantwortlich. Die Stadt hat diesbezüglich keinen Einfluss.

4. Frage / Peter Furrer (CVP/EVP/GLP) – Parkplatzbenützung Schulanlage Fraumatt

Der neue Parkplatz beim Schulhaus Fraumatt wird rege benützt. Allerdings muss bei der Anfahrt aus Richtung Füllinsdorf und bei der Wegfahrt Richtung Erzenberg die Sicherheitslinie überfahren werden. Frage: Was macht der Stadtrat, damit der Parkplatz vorschriftsgemäss erreicht und verlassen werden kann?

Stadtpräsidentin Regula Gysin: Die Situation ist dem Stadtrat bekannt und in den nächsten Tagen werden vom Kanton Korrekturen vorgenommen.

5. Frage / Hanspeter Meyer (SVP) – Wahl- und Abstimmungsplakate

Diese Werbung artet immer mehr aus. Restriktive Richtlinien sind gefragt. Frage 1: Ist der Stadtrat bereit, zusammen mit den Parteien verbindliche Richtlinien für die Plakatierung bei Wahlen und Abstimmungen zu erarbeiten? Frage 2: Ist der Stadtrat bereit, die Verwaltung anzuweisen, alle „gefährlichen“ Plakate bei Fussgängerübergängen sofort zu entfernen?

Stadtpräsidentin Regula Gysin zur Frage 1: Das Plakatierungswesen ist im Reklamereglement und der dazugehörigen Verordnung abschliessend geregelt. Diese Erlasse befinden sich zur Zeit in Überarbeitung und dabei wird auch eine Neuregelung bezüglich der Wahl- und Abstimmungsplakate überprüft. Dies kann durchaus in Zusammenarbeit mit den Parteien geschehen.

Zur Frage 2: Für die Entfernung gefährlicher Plakate zeichnet die Stadtpolizei verantwortlich, welche wie folgt in solchen Fällen vorgeht: Zuerst werden die jeweiligen Parteipräsidenten über die Vorschriften und Kontrollen orientiert und auf die sofortige Entfernung durch die Stadtpolizei hingewiesen, sollten Plakate nicht den Vorschriften des Strassenverkehrsgesetzes und der Signalisationsverordnung entsprechen. Vorschriftswidrige Wahl- und Abstimmungsplakate werden dann im Werkhof zur Abholung bereitgestellt und eine gewisse Zeit nach dem Abstimmungswochenende entsorgt.

Allgemein sei angemerkt, dass in Liestal das Plakatieren ordnungsgemäss geschieht. Von der Polizei unentdeckte gefährliche Plakate sollen der Polizei unter 112 gemeldet werden. Die Stadtpolizei überprüft dies in der Folge und trifft die notwendigen Massnahmen.

Entlang der Chienbäse-Route sind Plakate bis am Samstagabend, 25. Februar 2012, zu entfernen.

6. Frage / Elisabeth Augstburger (CVP/EVP/GLP) – Unterstand Bushaltestelle Bahnhofplatz

Durch die Neugestaltung des Bahnhofplatzes wurden auch die Haltestellen für die Busse zum Teil anders platziert. Vis à vis Migrolino befindet sich auch eine Haltestelle für verschiedene Buslinien. Dort gibt es leider keinen Unterstand. Das ist vorallem bei Regen etwas mühsam. Wird dort ein Unterstand geplant?

Stadtrat Ruedi Riesen: Eine Frage zum gleichen Thema ist bereits vorgängig beantwortet worden.

7. Frage / Thomas Eugster (FDP) - Haltestellen-Überdachung Altmarkt/Buslinie 70

Wann erhält die Haltestelle Altmarkt der Buslinie 70 in Fahrtrichtung Liestal eine Überdachung? Die Anwohner haben sich schon mehrmals bei der Stadt darüber beklagt, dass noch immer eine einfache Überdachung fehlt. Kommt die Überdachung mit dem Voranschlag 2013?

Stadtrat Ruedi Riesen: Die Haltestellen-Überdachung ist vom Stadtbauamt im Voranschlag 2011 und 2012 eingestellt, schlussendlich abgelehnt worden.

8. Frage / Erika Eichenberger (GL) – Velostreifen Tiergartenstrasse

Die neuen Strassen im Gebiet Tiergarten/Sichtern sind gebaut. Die Verkehrsdichte auf der Tiergartenstrasse hat abgenommen. Es war einmal die Rede von einem möglichen Velostreifen talwärts für Velofahrende. Gedenkt der Stadtrat diese Idee zu prüfen respektive umzusetzen?

Stadtrat Ruedi Riesen: Vom Stadtbauamt werden bereits Abklärungen getroffen, und geprüft, ob bei verschiedenen Einbahnstrassen der Veloverkehr im Gegenverkehr möglich ist.

Ratspräsident Markus Meyer (SVP) schliesst die heutige Ratssitzung und stellt fest, dass heute einige Geschäfte nicht behandelt werden konnten. Wie eingangs der Sitzung vorangezeigt, ist bei der nächsten Ratssitzung vom 21. März 2012 mit einer verlängerten Sitzungsdauer zu rechnen.

Schluss der Sitzung: 19.15 Uhr

Für den Einwohnerrat

Der Präsident

Markus Meyer

Der Ratsschreiber

Marcel Jermann